

Litzmannstädter Zeitung

Einzelpreis 10 Rpf., Sonntag 15 Rpf.

DIE GROSSE HEIMATZEITUNG IM OSTEN DES REICHSGAUES WARTHELAND MIT DEN AMTLICHEN BEKANNTMACHUNGEN

Monatlich 2,50 RM. (einschließlich 40 Rpf. Trägerlohn), bei Postbezug 2,92 RM. einschließlich 42 Rpf. Postgebühr und 21 Rpf. Zeitungsgebühr bzw. die entsprechenden Beförderungskosten bei Postzeitungsgut oder Bahnhofzeitungsversand

Nachlieferung von Einzelnummern nur nach Voreinsendung des Betrages einschließlich Porto für Streifband, Verlag Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Straße 66. Fernruf 254-20. Schriftleitung: Ulrich-von-Hutten-Str. 35, Fernruf 195-80/81.

26. Jahrgang / Nr. 95

Montag, 5. April 1943

Japan entlarvt USA.-Rüstungs-Bluff

Roosevelts phantastische, aber undurchführbare Baupläne / Der Flugzeugschwindel

Cr. Tokio, 4. April (LZ-Sonderbericht)
Es ist naheliegend, daß Japan sich eingehend mit dem Kampf und Rüstungspotential der Vereinigten Staaten von Amer. beschäftigt und alle Angaben über amerikanische Monatsproduktionen von Schiffen und Flugzeugen sorgfältig nachprüft. Die amerikanischen Angaben über die Erstellung von Schiffen werden in japanischen Fachkreisen als Bluff bezeichnet. Es wird auf die kürzlich herausgegebene deutsche Feststellung verwiesen, daß die Gesamttonnage der USA. seit Pearl Harbour Verluste in einer Höhe von über elf Millionen BRT. hinnehmen mußte und daß die Neubauten seitdem nur drei Millionen betragen hätten.

Was für die Produktion der USA. an Schiffen gilt, trifft in anderer Form auch auf den Flugzeugneubau zu. In diesem Jahre wollen die Vereinigten Staaten insgesamt 125 000 Flugzeuge herstellen. Wenn auch zuzugeben ist, daß die Amerikaner ihre Kapazität im Flugzeugbau gegenüber dem Vorjahr erheblich gesteigert haben, so darf doch nicht vergessen werden, wie die „Nippon Times“ ausführt, daß Roosevelt selbst dieses Produktionsjahr mit einem bezeichnenden Eingeständnis eröffnete. Er erklärte, daß von der geplanten Produktionszahl für das Jahr 1942 im Baujahr selbst ein erheblicher Abstrich hätte gemacht werden müssen. Je größer aber nun das Bauprogramm ist, um so stärker werden natürlich auch die Mängel und Schwierigkeiten in Erscheinung treten, die sowohl den Neubau beinträchtigen als auch die Verwertung und den Einsatz der einzelnen Flugzeugschwader. Nach amerikanischen Meldungen haben sich vor allem große Schwierigkeiten in der Materialfrage und in der Frage des Facharbeiter-einsatzes ergeben. Gummi, Kupfer, Zinn, Manganerze und Weißmetalle sind jetzt auch in den Vereinigten Staaten knapp, aber noch mehr leidet Amerikas Rüstungsindustrie, wie übrigens auch die Landwirtschaft, an einem Mangel an Menschen, da die Armeen die zur Verfügung stehenden Kräfte in einem stärkeren Maße aufgesogen hat. Die globale Strategie der Amerikaner muß ferner nach Ansicht weiterer japanischer Kreise gleichfalls dazu beitragen, das Bauprogramm zu verzögern. Die Verzettlung der Streitkräfte der USA. über die ganze Welt ist ein außerordentlich schwerwiegender Faktor. Daraus erklärt es sich, daß Theorie und Praxis im amerikanischen Rüstungsprogramm nicht übereinstimmen und daß die amerikanische Kriegführung sich vorläufig außerstande sieht, ihre Ankündigungen

wahrzumachen, nach denen sie an einzelnen Kriegsschauplätzen mit überwältigend starken Luftstreitkräften antreten wollte. In Japan ist man weit davon entfernt, die Rüstungs- und Kampfkraft der Vereinigten Staaten zu unterschätzen, aber es ist offensichtlich, daß zwischen der Wirklichkeit des gegenwärtigen Standes der USA.-Rüstung einerseits und der amerikanischen Propaganda andererseits ein himmelweiter Unterschied besteht.

Die Ernährungslage Italiens gesichert

Die Förderung der Landwirtschaft durch den Duce trägt ihre Früchte

Rom, 4. April

Die Ernährungslage Italiens gibt, entgegen allen Behauptungen der Feindagitation, weder für die Gegenwart noch für die Zukunft zu irgendwelcher Besorgnis Anlaß, stellt Agenzia Stefani fest. Heute könne man sagen, daß die von der faschistischen Regierung seit Jahren befolgte Autarkiepolitik die denkbar zweckmäßigste und wirksamste war. Im Kriege habe Italien die Lebensmitteleinfuhr auf ein Mindestmaß eingeschränkt und trotzdem die Versorgung der Bevölkerung sowie die Erfordernisse der besetzten Gebiete durch seine Eigenerzeugung befriedigen können.

Wie erfolgreich sich die von der faschistischen Regierung seit der Machtergreifung planmäßig durchgeführte Politik der Förderung der Landwirtschaft und des Ausbaues der Lebensmittelindustrie gestaltet hat, geht deutlich aus folgenden Angaben hervor: Die Lebensmitteleinfuhr Italiens, die 1922 noch 38 v. H. des Wertes der Gesamteinfuhr betrug, war 1939 auf 12,7 v. H. des Wertes der Gesamteinfuhr zurückgegangen; mengenmäßig ging die Lebensmitteleinfuhr sogar von 21,6 v. H. im Jahre 1922 auf 4,01 v. H. der Gesamteinfuhr im Jahre 1938 zurück. 1922 führte Italien jährlich 92,31 Kilogramm Lebensmittel je Kopf der Bevölkerung ein, 1939 nur noch 19,04 Kilogramm.

„Geschäfte“ der Kriegsgewinnler in England

Mit ein paar Telefongesprächen werden Unsummen mühelos verdient

Ma. Stockholm, 5. April (LZ-Drahtbericht)

Das englische Produktionsministerium hat sich jetzt gezwungen gesehen, gegen einen der schlimmsten Auswüchse der britischen Kriegswirtschaft vorzugehen. Es handelt sich um die sogenannten industriellen Agenturfirmen, die es seit Kriegsausbruch verstanden haben, mit dem geringsten Aufwand große Gewinne zu erzielen. Diese Firmen hatten nichts anderes zu

tun, als Aufträge der großen Rüstungswerke an kleine Fabriken und Werkstätten weiterzuleiten. Der „Daily Mail“ schreibt entrüstet: „Mit ein paar Telefongesprächen und mit dem Ausrechnen einer Rechnung konnten sie bei einem Auftrag über 1000 Pfund Sterling 100 Pfund Sterling in die eigene Tasche stecken. Früher hätten diese Firmen wenigstens dafür gesorgt, daß die kleinen Werkstätten ordnungsgemäß arbeiteten und die großen Werke zufriedenstellend belieferten. Jetzt aber kümmern sich diese Hyänen nicht einmal darum. Das Blatt führt in diesem Zusammenhang die Klage eines Auftraggebers in der Kriegsindustrie an, der kürzlich drei Viertel der gelieferten Bestellung zurückweisen mußte, weil sie den Bedingungen nicht entsprach.“

Eden wieder in London

Stockholm, 4. April

Wie Reuter meldet, traf Außenminister Eden am Sonntagmittag von seiner Amerika-Reise wieder in London ein. Er erstattete sofort nach seiner Ankunft dem Ministerpräsidenten Churchill Bericht; vom König wird er in Audienz empfangen werden.

Neues Eichenlaub

Führerhauptquartier, 4. April

Der Führer verlieh das Eichenlaub zum Ritterkreuz an Generalleutnant Karl-Heinz von Scheele, Hauptmann Heinrich Schüller, Hauptmann Helmut Hudel und H-Standardenführer Hinrich Schuldt.



Zur Sicherung der Rollbahn ist eine Igelstellung gebildet worden

Gegen die massierten Angriffe der Sowjets werden vielfach kleine bewegliche motorisierte und feuerstarke Verbände eingesetzt. Von einem GPW. wird das Vorgefeld gut überwacht. (PK-Aufn.: Kriegsberichterstatter Hiltner, Aft., Z.)



Bulgariens König beim Führer

Der Führer empfing, wie berichtet, in Anwesenheit des Reichsaußenministers von Ribbentrop König Boris von Bulgarien und hatte mit ihm eine lange und herzliche Aussprache im Geiste der traditionellen Freundschaft zwischen Deutschland und Bulgarien. (Presse-Hofmann, Z.)

Nationalchinas Aufstieg

Von unserem Cr.-Mitarbeiter in Tokio

Japans führender Staatsmann, Ministerpräsident Tojo, konnte in seiner Rede beim Schluß der Reichstagsitzungsperiode in einem Rückblick auf den Aufbau Großasiens seiner berechtigten Befriedigung über das fortschreitende Werk Ausdruck geben. Besonders Anlaß bot der Wiederaufstieg Nationalchinas, das am 30. März den dreißigjährigen Geburtstag der Regierung Wangtschingwei feiert. Mit seiner Kriegserklärung an die anglo-amerikanischen Mächte hat China sich eingereiht in die gemeinsame Front zur Neuordnung der Welt. China hat sich damit zum Willensvollstrecker der großen Mehrheit des chinesischen Volkes gemacht, in dessen Herz und Hirn sich die Erinnerungen an die hundertjährigen Vergehen der angelsächsischen Ausbeutung und Unterdrückung unverlöschlich eingegraben haben. Der Verlauf des letzten Kampfes in China beweist klarer als die Versuche einer krampfhaften Tschungkingagitation, wie weit diese Auffassungen auch innerhalb der Tschungkingtruppen verbreitet sind. Keine Woche vergeht ohne die Nachricht, daß ganze Truppenteile, sogar geschlossene Divisionen, mit Generalen und voller Ausrüstung zu den Nankingtruppen übergehen. Japans neue Offensive, die im Februar überraschend begonnen wurde, und zu unerwartet schnellen Erfolgen führte, hat gleichzeitig den Beweis für die stark verringerte Kampfmoral Tschungkings erbracht, wobei die immer deutlicher werdenden Gegensätze zwischen den Vereinigten Staaten und der Tschungkingführung eine gewisse Rolle spielten. Auch hierbei erweist sich von neuem, daß das feindliche Lager gespalten ist im Gegensatz zu der geschlossenen Einheit der für die Neuordnung der Welt kämpfenden Staaten.

Die Kriegserklärung Nationalchinas und das Eingreifen der Nankingtruppen, die mit japanischen Waffen ausgerüstet und von japanisch geschulten Offizieren geführt werden, hat das Ansehen Nankings innerhalb der chinesischen Millionen im höchsten Maße gestärkt. Im gleichen Maße stärkte sich während der letzten Monate das „Gesicht“ der Regierung Wangtschingwei. Das „Gesicht“, das heißt die Geltung und die in der Öffentlichkeit erwiesene Achtung bedeutet in diesem Lande noch viel mehr als der Durchschnittseuropäer sich überhaupt vorstellen kann. Wenn Wangtschingwei vor den 500 Millionen seiner Landsleute auf Verwirklichung langgehegter Wünsche, wie die Rückgabe der internationalen Niederlassung, die Aufhebung der extraterritorialen Rechte und sogar auf den angekündigten Verzicht Japans auf innegehabte Vorrechte hinweisen kann, so muß selbst der einfachste Kuli im Innern Chinas darin einen Beweis für die Fähigkeit und die Erfolge Wangtschingweis erblicken, gleichzeitig aber auch darin eine Probe auf die wahren Absichten und Ziele Japans innerhalb Großasiens erkennen. Seinen Höhepunkt erreichte Nankings Ansehen durch den kürzlichen Staatsbesuch Tojos bei Wangtschingwei. Dieser Besuch, der Ausdruck ehrlicher Anerkennung und Freundschaft von Seiten Japans ist, ist um so höher zu bewerten, als damit zum ersten Male in der japanischen Geschichte der Ministerpräsident einen ausländischen Regierungschef aufsuchte.

Die soeben erfolgte Ankündigung der Einziehung der japanischen Militär-Yen-Noten zur Vereinheitlichung der Währungsmittel im

Ungarns Ministerpräsident Kallay in Rom

Zwei Unterredungen mit dem Duce / Kranzniederlegung am Pantheon

Rom, 4. April

Wie amtlich bekanntgegeben wird, weilte der ungarische Ministerpräsident und Außenminister Kallay auf Einladung des italienischen Regierungschefs vom 1. bis 3. April in Italien. In den Besprechungen mit dem Duce und dem Unterstaatssekretär im Außenministerium, Bastianini — heißt es in der Verlautbarung —, hatte der ungarische Ministerpräsident Gelegenheit zu einer eingehenden Prüfung der allgemeinen politischen und militärischen Lage sowie der Italien und Ungarn besonders berührenden Fragen im Rahmen der gemeinsamen Ziele, denen Italien, Deutschland und die dem Dreierpakt angeschlossenen Mächte zustreben.

Ministerpräsident Kallay traf am 1. April ein und wurde vom Duce, von Mitgliedern der Regierung und hohen Beamten des Außenministeriums empfangen. Noch am Vormittag des 1. Aprils legte Ministerpräsident Kallay an den Königsgräbern im Pantheon, am Grabmal des unbekannten Soldaten und am Ehrenmal der gefallenen Faschisten Kränze nieder. Dann wurde der Gast vom König und Kaiser in Audienz empfangen. Am Nachmittag wurde Kallay vom Duce empfangen, mit dem er eine mehr als zweistündige Unterredung hatte.

Am 2. April besichtigte Kallay die ständige Ausstellung der faschistischen Revolution, wo ihn der Parteisekretär Minister Vidussoni empfing und durch die verschiedenen Säle führte. Anschließend hatte der ungarische Ministerpräsident eine zweite Unterredung mit dem Duce.

Nach weiteren Besprechungen und Besuchen verließ Ministerpräsident Kallay Rom in den späten Abendstunden des 3. Aprils.

Volle Übereinstimmung

We. Rom, 5. April (LZ-Drahtbericht)

Der Besuch des ungarischen Ministerpräsidenten bestimmt das äußere Bild der römischen Sonntagspresse. Der Besuch, so betonen die Blätter, fällt nicht heraus aus dem Rahmen des üblichen Gedankenaustausches zwischen den verantwortlichen Männern der Länder, die zum politischen Block der Achsen- und Dreierpaktstaaten gehören. Die volle Übereinstimmung in allen Fragen, die augenblicklich die Weltöffentlichkeit beschäftigen, ist von beiden Seiten festgestellt worden. Diese Übereinstimmung Italiens und Ungarns inner-

Die Plänemacher

Die Engländer sind sehr unangenehm davon berührt, daß man in den Vereinigten Staaten bereits von einer östlichen bolschewistischen und einer westlichen amerikanischen Hemisphäre spricht und von England überhaupt keine Notiz mehr genommen wird...



„He, Jonny, die Ploten weg!“

Zeichnung: Roha / „Bilder und Studien“

den südchinesischen Gebieten und die Schaffung eines klaren Verhältnisses zwischen den Central-Reserve-Banknoten in Mittelchina und den Federal-Reserve-Banknoten in Nordchina gibt ferner Nanking-China auch die Souveränität und Unabhängigkeit auf dem Gebiete der Währung.

Damit ist ein weiterer bedeutsamer Erfolg erzielt, denn Chinas Währung befand sich seit jeher in angelsächsischer Abhängigkeit und war ohne Wallstreet oder die Londoner City existenzunfähig. Jetzt stellt China innerhalb Großostasiens auch wirtschaftlich einen Ordnungsfaktor dar, der durch keinerlei internationale Machenschaften erschüttert werden kann. Ein Jahrhundert hindurch, seit dem Opiumkrieg, hat das chinesische Volk versucht, das fremde Joch abzuschütteln und die Schändung dieser ältesten Kultur durch den Raubkapitalismus wiedergutzumachen. Das ist jetzt erreicht. China hat im 30jährigen Bürgerkrieg seit dem Sturz des Kaisertums endlich den Weg gefunden, die Ideale des Vaters der Nation, Sunyatsen, innerhalb Ostasiens zu verwirklichen. Das Symbol dieser Erfolge ist die soeben angekündigte Rückgabe des Peking-Gesandtschaftsviertels, das als fremde Insel und Festung innerhalb der ehrwürdigen Kaiserstadt nach dem Boxeraufstand 1901 erworben war.

Seitdem Peking Museumsstadt wurde, seine Paläste und Tempel dem Glanz vergangener Jahrhunderte nachträumen und das Zentrum des politischen Geschehens nach der neuen Hauptstadt Nanking hindergewechselt ist, bedeutet dieses Gesandtschaftsviertel, wie so vieles andere in Peking, nur noch eine Erinnerung gewordene Wirklichkeit. Von fremden Vertretungen blieben nur konsularische Zweigstellen übrig, und auch die fremden Truppen, die dort ein idyllisches Leben führten, bildeten gewissermaßen die Museumsarmee für eine vergangene Zeit. Mit dem Abmarsch der britischen Truppen kurz vor dem Ausbruch des Zweiten Weltkrieges erwachte das Gesandtschaftsviertel aus seinem Dornröschenschlaf. John Bull, der in Tientsin ein Jahr lang hinter den Stacheldrahtbarrikaden des japanischen Generals Romma, des Siegers über Mac-Arthur, gelegen hatte, erkannte, daß die Zeit gekommen war, die britischen Stellungen im Fernen Osten zu räumen. Zweifellos hat damals die USA-Wache, die vor den abziehenden Engländern präsenzierte, nicht gehaut, daß auch für sie die Zeit bereits gekommen war. Beim Ausbruch des Ostasienskrieges wurden die Nordamerikaner entwaftet. Der Vorgang vollzog sich ohne Reibung. Überrascht wurde nur jener wackere USA-Krieger, der zwei Tage über den Zapfenstreich hinaus ausgeblieben

Vergebliche Sowjetvorstöße am Kuban

In Tunesien keine größeren Kampfhandlungen / 21 Bomber abgeschossen

Aus dem Führerhauptquartier, 4. April
Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Mehrfach wiederholte Angriffe der Sowjets gegen die Ostfront des Kubanbrückenkopfes, südlich des Ilimensees und vor Leningrad wurden unter hohen feindlichen Verlusten abgewiesen, erneute Bereitstellungen durch Artilleriefeuer und Angriffe unserer Luftwaffe zerschlagen. An der übrigen Front herrschte bis auf örtliche Kampftätigkeit im Raum von Isjum Ruhe.

Auch in Tunesien verlief der gestrige Tag im allgemeinen ohne größere Kampfhandlungen. Nur an einigen Abschnitten der mittleren und südöstlichen Front kam es zu lebhafter örtlicher Kampftätigkeit.

Britische Bomber griffen in der vergangenen Nacht mehrere Orte in Westdeutschland an. Größere Schäden entstanden vor allem im Stadtgebiet von Essen. Die Bevölkerung hatte

Verluste. Nachtjäger und Flakartillerie schossen mindestens 21 der angreifenden Flugzeuge ab. Durch Flakartillerie der Luftwaffe, Marineflak, Vorpostenboote und U-Boot-Jäger wurden an der Küste Norwegens, der besetzten Westgebiete und im Mittelmeer acht feindliche Flugzeuge abgeschossen.

Ein Verband schneller deutscher Kampfflugzeuge belegte bei einem Tagesvorstoß gegen die Südküste Englands militärische Ziele der Stadt Eastbourne mit Bomben schweren Kalibers.

Feindlicher Tanker versenkt

Rom, 4. April

Der italienische Wehrmachtbericht vom Sonntag meldet u. a.: Im östlichen Mittelmeer versenkte unsere auf bewaffneter Aufklärung befindlichen Torpedoflugzeuge einen in einem gesicherten Geleite fahrenden 4000-Tonnen-Tanker.

Immer wieder griff der Feind bei Isjum an

Tapfere Rumänen / Säuberung der Donezschleife / Vor Leningrad Ruhe

Berlin, 4. April

Nach ihren schweren Verlusten an der Nordflanke des Kuban-Brückenkopfes verlegte die Bolschewisten am 3. April den Schwerpunkt ihrer Angriffe an den Ostabschnitt in den Raum zwischen der kaukasischen Gebirgsschwelle und den Kuban. Fünfmal hintereinander griff der Feind in Divisionsstärke an, um Teile der dort verlaufenden Eisenbahnlinie in seinen Besitz zu bringen. Trotz Massierung ihrer Infanterie und Artillerie gegen einen wichtigen Bahnübergang scheiterten die Bolschewisten im Abwehrfeuer der deutschen und rumänischen Truppen. Feindliche Kräfte, die zu Boden gezwungen waren, versuchten sich im Vorfeld festzusetzen, wurden aber von rumänischen Truppen im Gegenstoß vernichtet. Besonders hohe Verluste erlitt der Feind durch deutsche Artillerie, die mehrere Bereitstellungen so frühzeitig erkannte und zerschlug, so daß die beabsichtigten Vorstöße nicht zur Durchführung kamen.

Bei den immer wieder zu großer Heftigkeit anschwellenden Kämpfen am Ostflügel des Kuban-Brückenkopfes lag ein rumänisches Infanterie-Regiment seit dem 24. März im Brennpunkt der feindlichen Angriffe. Täglich hatte es zwei- bis dreimal bolschewistische Vorstöße in Stärke bis zu 700 Mann abzuweisen; von denen die elf schwersten durch zahlreiche Tiefflieger unterstützt waren. Mit keinem der Angriffe erreichte der Feind sein Kampfziel, mußte aber seine gescheiterten Durchbruchversuche mit rund 100 Gefangenen und 600 Toten bezahlen.

An der Donez-Front setzten unsere Truppen ihre Angriffsunternehmen zur Säuberung der Donezschleife fort. Im Raum von Isjum entzissen sie dem Feind eine zäh verteidigte Ortschaft, hielten sie gegen die Gegenangriffe einiger von Panzern begleiteten Schützenkompanien und trieben die geworfenen Bolschewisten im Nachstoß über den Donez zurück. Unter dem Schutz von Jagdstaffeln bombardierten Kampf- und Zerstörerflugzeuge zur Unterstützung unserer vorgehenden Heeresverbände, Feld- und Artilleriestellungen sowie Truppenquartiere und zum Gegenangriff bereitgestellte feindliche Kräfte. Durch Bomben und Bord-

war, weil er bei seiner gelben Freundin die welthistorischen Ereignisse des 8. Dezembers verschlafen hatte, und schließlich, als er in einer Midschah auf seine Kaserne zufuhr, von einer japanischen Patrouille festgenommen wurde. Damit fanden die Zeiten des Gesandtschaftsviertels einen romantisch-humorvollen Abschluß...

Nach der Rückgabe des Gesandtschaftsviertels bestehen nur noch zwei internationale Niederlassungen in Schanghai und Amoi, die aber von Japan besetzt sind und deren Rückgabe ebenfalls angekündigt ist. Damit hat Nationalchina innerhalb kurzer drei Jahre während der Regierung Wangtschingwei einen

waffen hatten die Bolschewisten empfindliche Verluste.

An der Leningradfront blieb es bis auf Stoßtruppkämpfe ruhig. Südlich des Ladogasees, auf dem erstmalig wieder Schiffsverkehr zu beobachten war, verhinderte schweres und anhaltendes Vernichtungsfeuer unserer Artillerie und zusammengefaßte Angriffsschläge unserer Luftwaffe die weiteren Vorstöße des Feindes.

Schiffslazarett Gibraltar

Vigo, 4. April

Wie aus Algeciras gemeldet wird, liefen in die Bucht von Gibraltar wieder zwei schwer beschädigte Frachter ein. Es handelt sich um einen Transporter von etwa 11 000 BRT., dessen Heck tief im Wasser liegt, während der Bug stark hervorragt. Der zweite Frachter hat ein großes Leck an Backbord, das bis zur Wasserlinie reicht. Beide Schiffe wurden auf der Fahrt durch den Atlantik torpediert und sollen in Gibraltar eingedockt werden, sobald die Docks frei sind.

In Burma gewann Japan die Anfangsrunde

Ein britisches Eingeständnis: Keine Möglichkeit zu einer Offensive...

Genf, 4. April

„Die Japaner haben alle Anfangsrunden der zweiten burmesischen Schlacht gewonnen — diese Feststellung ist für England und seine Verbündeten zwar niederschmetternd, aber trotzdem wahr!“ Das meldet der Sonderkorrespondent der „News Chronicle“ von der burmesischen Grenze. Die Verteidigungsstellungen der Japaner, so fährt er fort, sind jetzt im Osten Burmas zur chinesischen Grenze hin ebenso stark wie im Westen längs der Grenze nach Indien. Wenn es überhaupt noch ein Mittel gibt, die Japaner wieder aus Burma zu vertreiben, dann nur durch eine großangelegte Offensive zur See, auf dem Lande und in der Luft; hierzu besteht aber wenig Hoffnung, denn die Monsunregen setzen bereits Mitte Mai ein, und das bedeutet, daß die Japaner vor einem solchen Großangriff für min-

erstaunlichen Wiederaufstieg genommen und durch die rechtzeitige kluge Aufnahme einer ehrlichen Zusammenarbeit mit Japan sich von allen Fesseln befreit, die ihm anderthalb Jahrhunderte auferlegt hatten. Schulter an Schulter kämpft Nanking jetzt mit Japan, Thailand und Burma für ein großes, gemeinsames Ziel. Wangtschingwei ist es gelungen, Tschungkings Einfluß zurückzudrängen und es in die Stellung einer von den Landesfeinden bezahlten Bürgerkriegs-Regierung zu verweisen. Der dritte Geburtstag Nanking-Chinas bedeutet somit einen Feiertag für die nationalchinesische Einheit und einen neuen Meilenstein auf dem Wege des Aufbaus Großasiens.

Tapfere deutsche Nachtflieger

Berlin, 4. April

In der Nacht zum 4. April griff die britische Luftwaffe mehrere Städte im rheinisch-westfälischen Industriegebiet an. Unsere Nachtjäger und Flakartillerie schossen, wie vom OKW-Bericht ergänzend gemeldet wird, nach bisher vorliegenden Meldungen 21 britische Bombenflugzeuge ab — ein neuer schwerer Schlag für den Feind, da wiederum fast ausschließlich viermotorige Bomber vernichtet wurden. Nachtjäger waren an diesem Erfolg in hervorragendem Maße beteiligt. Die Nachtjagdgruppe des Eichenlaubträgers Majors Streib errang hierbei ihren 250. Nachtjagdsieg. Hauptmann Frank, Staffelführer in der Nachtjagdgruppe des Majors Streib, konnte mit drei Abschüssen die Zahl seiner Luftsiege auf 20 erhöhen; Staffelführer Hauptmann Luetje erzielte mit zwei Abschüssen seinen 21. Luftsieg, Staffelführer Leutnant Geiger seinen 20. Luftsieg. Acht weitere Flugzeuge verloren die Briten am 3. April bei Angriffen gegen die besetzten Westgebiete und vor der norwegischen Küste.

Plünderungen in englischen Häfen

Genf, 3. April

In den britischen Häfen nehmen Diebstähle und Plünderungen derart zu, daß sich die Versicherungsgesellschaften ernsthaft besorgt fühlen, schreibt „Financial News“. Bei diesen Diebstählen und Plünderungen werden viele Waren beschädigt, wofür die Gesellschaften Schadenersatz leisten müssen. Am gefährdetsten seien rationierte Waren und Mangelwaren. Der Schaden, den das englische Volk dadurch erleide, sei kaum abzuschätzen.

Woher nehmen?!

We. Rom, 5. April (LZ-Drahtbericht)

Die ägyptische Regierung hat die britischen Behörden dringend gebeten, dem Versorgungsministerium eine größere Zahl von Schiffen für die Lebensmittelleitung zur Verfügung zu stellen. Die Ernährungsfrage Ägyptens sei äußerst kritisch geworden, zumal sich der Transport völlig unregelmäßig abwickelt.

Petroleumbrand in Iran

We. Rom, 5. April (LZ-Drahtbericht)

In Iran ist eine große Petroleum-Raffinerie ein Raub der Flammen geworden. Es dürfte sich um einen nationalistischen Sabotageakt handeln.

Der Tag in Kürze

Major Joachim Spiegel, Kommandeur eines pommerischen Grenadier-Bataillons, dem der Führer am 19. 1. 1943 für seine hervorragenden Leistungen das Ritterkreuz verliehen hatte, ist seinen schweren Verletzungen erlegen.

Neue, durch „feindliche Aktionen“ verursachte Postverluste gab der englische Generalpostmeister bekannt. Briefe nach Hollandisch-Westindien und Venezuela und Briefe aus Argentinien, Chile und Paraguay erreichten nicht ihre Bestimmungsorte.

Der Sender Teheran gibt zu, daß es kürzlich bei dem Orte Rizey zu Zusammenstößen zwischen den Bolschewisten und der Bevölkerung kam, wobei mehrere Dörfer zerstört wurden.

Das Kaiserliche Hauptquartier gibt bekannt, daß japanische Marineflugzeuge, die eine feindliche Flugzeugformation über den Russell-Inseln trafen, 47 Flugzeuge abgeschossen.

Ministerpräsident Tojo ist von seinem Besuch in Mandschukuo am Sonntag nach Japan zurückgekehrt.

Verlag und Druck: Litmanneidlers Zeitungs-Druckerei, Verlagsanstalt GmbH, Verlagsleiter: Wilh. Maszel, Hauptschriftleiter: Dr. Kurt Pfeiffer, Litmanneidlers, Für Anzeigen gilt A. Z. Anzeigenpreisliste 8

Das leise Kommando

38) Roman von Willy Harms

„Aber hatte sie ihn wirklich darum gebeten? Oder hatte er ihn von sich aus übernommen? Alles war so schön“ geschahen, daß sich die Einzelheiten verwischten. Aber wenn er aus eigener Machtvollkommenheit gehandelt hatte, so hatte er es um ihrer willen getan, und sie konnte ihm nur dankbar sein und war es auch. Ungefähr konnte Sabine sich vorstellen, wie der Abend sich weiter gestaltet hatte, auch wenn sie nur Zuschauer gewesen war.

Als der Vater ihren Bericht über Hamanns Zustand gehört hatte, war die junge Frau Behrens, die in der Wiese beim Heuen gewesen war, mit dem Rad herangekommen. Lotte Behrens war vor einigen Jahren im Krankenhaus Mädchen gewesen, nur ein paar Worte brauchte Papenbrink zu sagen, als sie ihm schon das Rad zur Fahrt zu dem Kranken anbot.

Die beiden Frauen gingen nebeneinander zurück. Sabine war noch viel zu erregt, als daß sie fähig gewesen wäre, sich mit Lotte Behrens eingehend zu unterhalten. So ließ sie ihre Begleiterin ausführlich von ihren beiden Zwillingen erzählen. Der Schuß, der dicht an Lehnerts Kopf vorbeiging, störte Lotte nicht; sie berichtete weiter von ihren Kindern. Dann sah Sabine aus der Ferne, daß Jan Lehnert die Stufen zur Jagdkanzel emporstieg, und wußte augenblicklich, daß die Männer an ihr sprechen würden. Immer wieder mußte sie den Kopf nach rechts wenden, in den Schäften hämmerte das Blut, und jäh fiel ihr ein, aus wel-

chem besonderen Grunde Lehnert die Kanzel aufsuchte. Es ging um ihren Kopf; er wollte Manfred Wolter den Mund verschließen. Ob es ihm gelang? Sie ahnte, daß es hart zwischen den Männern hergehen werde, und atmete auf, als nach etwa zehn Minuten Lehnert die Jagdkanzel wieder verließ; sie konnte ihn gerade noch erkennen, Lotte und sie waren schon in die Nähe der ersten Häuser gekommen...

Oft mußte Sabine Papenbrink an dies Erlebnis denken. Was wäre geschehen, wenn Lehnert nicht in ihrer Nähe gewesen wäre? Nicht daran denken! Sie fühlte die Verpflichtung, ihm noch einmal ihren Dank zu sagen und hoffte auf einen Zufall, der ihr Gelegenheit dazu geben würde. Doch als der Zufall sie dann zusammenführte, war keine Möglichkeit zum Danken, denn Jan Lehnert lag auf dem weißen Sand der Stönsdorfer Badeanstalt wie ein Tot.

13.

Auf Veranlassung Papenbrinks war vor mehreren Jahren an einer günstigen Stelle der Sude eine Badeanstalt errichtet worden. Wenn die Stönsdorfer gegen die neumodische Einrichtung zunächst auch recht mißtrauisch gewesen waren und die Benutzung zumeist der Jugend überlassen hatten, so hatte sich diese Einstellung doch mit der Zeit geändert. Wenn man den ganzen Tag Roggen abgestakt hatte und aussah, als wäre man wochenlang nicht mit Seife und Wasser in Berührung gekommen, war die Gelegenheit zu einer gründlichen Säuberung schon etwas wert. Auch ältere Leute gingen nun am Abend zur Badeanstalt. Freilich mußten Nicht-

schwimmer sich vorsehen; die Sude war heimtückisch, Strudel waren entstanden, die für Ungeschickte gefährlich werden konnten. Bei Papenbrink war es feste Gewohnheit, daß er jeden Morgen, bevor er die Tagesarbeit begann, sein Bad nahm. Meistens schlossen Frau und Tochter sich an. Sonst kam Sabine nachmittags und lag nach dem Bad noch eine Weile in der Sonne.

Die Papenbrinks hatten für diesen Sommer eine Autofahrt durch Deutschland in Aussicht genommen, die im Salzburger Land ihr Ende finden sollte. Als Sabine am Nachmittag vor der Abfahrt in die Nähe der Badeanstalt kam, fiel ihr auf, daß sie nicht das Lachen und Schreien der Kinder hörte, die sonst im Wasser herumplätschten. Sie bog um die letzten Weidenbüsche und sah, daß die Mädchen und Buben mit großen Augen still am Strand standen. Einige Erwachsene liefen aufgeregt hin und her, gestikulierten und riefen einander unverständliche Worte zu. Etwas Besonderes mußte geschehen sein.

Jemand stapfte mit schweren Schritten durch das Wasser und trug einen leblosen Körper auf der Schulter; die Arme des Verunglückten hingen schlaff herab und schlenkerten bei jeder Bewegung hin und her. Dann erkannte Sabine den Ertrunkenen — Hermann Hacker, der junge Knecht vom Mückenkatzen, trug Jan Lehnert ans Land. Er ließ ihn vorsichtig ins Gras gleiten und blieb dann unschlüssig stehen. Die Leute hatten ernste Gesichter.

Sabine war herangekommen. Sie warf einen Blick auf den leblosen Körper. Da

hatte sie geglaubt, ihrem Retter noch einmal ausdrücklich danken zu müssen — nun hatte sie Gelegenheit, den Dank durch die Tat abzustatten. Einen Augenblick war ihr zumute, als wollte eine Schwäche sie überfallen. Dann riß sie sich zusammen. Schnelle Hilfe tat not, wenn sie überhaupt noch möglich war. Nicht umsonst war sie die Tochter eines Arztes. Sie fühlte die Blicke aller auf sich gerichtet — sie, die dem Vater täglich bei den Patienten zur Hand ging, mußte wissen, was jetzt zu tun war.

Sabine wußte es. Neben dem Ertrunkenen, dem die Haare wirr ins Gesicht hingen, kniete sie nieder und legte das Ohr auf seine Brust. War noch Leben in dem Körper? Eine Spur nur? Sie konnte es nicht feststellen. „Wer läuft schnell in die Gastwirtschaft und ruft Gut Heudenrot an?“ fragte sie. „Dort ist mein Vater.“ Er muß sofort kommen. Ich ließe ihm sagen, daß keine Minute zu verlieren sei.“ Und Büdner Harnack stürzte davon.

Es war ein unglückliches Zusammentreffen, daß der Vater gerade bei einem Kranken war. Er konnte frühestens in einer halben Stunde da sein. Wenn diese halbe Stunde nicht ausgenutzt würde, brauchte er überhaupt nicht zu kommen. „Fassen Sie an!“ Sabine sprach wie ihr Vater zu den Patienten, eine Widerrede gab es da nicht. Hermann Hacker half, den Körper Lehnerts umzudrehen. Sabine brauchte einige Handgriffe, dann gurgelte das Wasser dem Ertrunkenen aus dem Mund. „Den Bademantel her!“

(Fortsetzung folgt)

Tag in Litzmannstadt

Konstruktion gegen Organismus

Unsere Soldaten fanden in Rußland riesige Kombinate, die beispielsweise Schweine züchteten, man möchte sagen, fabrikmäßig am laufenden Band. Sie sind symbolisch für eine Wirtschaftsform, die am grünen Tisch zugunsten einer Theorie ausgedacht ist. Jede Bindung des Menschen an den Boden, jede Bindung eigener Gestaltungsfreude ist ertötet und wird als staatsfeindlich verdächtigt. Der Mensch wird eine formlose Masse, aus der herauszuragen, die Gefahr der Liquidierung hervorrufen. Ganz ähnliche Züge tragen manche Dinge der angeblich freiesten Welt in USA. Auch dort Farmfabriken und Uniformismus. Am liebsten würde man auch den Einheitsmenschen schaffen. Man geht nicht fehl, wenn man bei allen diesen Erscheinungen die gleiche Ursache, den Geist des Judentums, vermutet.

Uns Deutschen liegt das nicht. Ein Volk, das über solche erhabenen Schätze erlesener Kunst verfügt als Ausdruck von Menschen, deren Genie darin lag, ihre eigenen Wege zu gehen, ein Volk, in dessen Landschaften bodenverwurzeltes Volkstum die kleinsten Gebrauchsgegenstände in unendlicher Liebe mit dem eigenen und einmaligen Ausdruck versah, das kann sich niemals in einer öden Gleichmacherei verlieren.

Um so deutlicher muß das zum Bewußtsein gebracht werden, als der totale Krieg uns zu Maßnahmen zwingt, die gewisse Vereinheitlichungen zur notwendigen Folge haben. Es sind im Zuge dieser kriegsbedingten Erscheinungen Propheten aufgetaucht, die darin eine günstige Gelegenheit sahen, „Flurbereinigungen“ vorzunehmen, die nichts anderes wären als eben diese unfruchtbare Gleichmacherei. Ihnen sei mit aller Deutlichkeit entgegengehalten, daß die kriegsbedingten Maßnahmen gemäß dem unverrückbaren Programm der NSDAP, mit dem gleichen Augenblick wieder fallen werden, in denen der Anlaß verschwindet. Dann werden alle die Geschäfte, die heute noch das Schild tragen „Für Kriegszeit geschlossen“, wieder geöffnet, dann wird der sogenannte Mittelstand wieder blühen und gedeihen und sich um so mehr der staatlichen Fürsorge erfreuen, als er jetzt Opfer bringen muß.

G. K.

Berichtigung

In der Bekanntmachung des Polizeipräsidenten Litzmannstadt (Sonntagsausgabe vom 4. 4. 1943) hinsichtlich der Meldung der männlichen Angehörigen der Geburtsjahrgänge 1897 bis 1900, die noch nicht im Besitz eines Wehrpases bzw. Ausmusterungs- oder Ausschließungsscheines sind, ist ein Druckfehler unterlaufen. Es muß heißen: Geburtsjahrgang 1897 A-K (nicht Z) am Mittwoch, dem 7. April 1943, vorm. 7.30 Uhr.

Wir verdunkeln von 20.30 bis 5.45 Uhr

Für Stunden alles Schwere vergessen

Großbetreuung sämtlicher Verwundeten / In der Sporthalle und in den Lazaretten

Es war ein guter Gedanke des Amtes für Kriegssopfer bei der Kreisleitung der NSDAP, sämtliche Verwundeten zu einem bunten Nachmittag in die Sporthalle einzuladen. Mit militärischer Pünktlichkeit füllte sich die große Halle mit den Verwundeten sämtlicher hiesigen Lazarette und den drei Genesenden-Kompanien, insgesamt 1300 treue Kämpfer.

Die flotten Weisen der Kapelle der Schutzpolizei, die sich wie immer in lebenswürdiger Weise in den Dienst der Sache gestellt hatte, leitete das Programm ein. Kreisamtsleiter Hackhausen begrüßte die Verwundeten und die Vertreter von Partei und Wehrmacht und dankte der Direktion des „Tabarin“, die wieder die gesamte Künstlerschaft und die Kapelle unentgeltlich für die Unterhaltung der Verwundeten zur Verfügung gestellt hatte. In ununterbrochener Folge wirkte sich das bunte Programm ab, ein wirkliches Großstadt-Programm, das die Anwesenden in heller Begeisterung an sich vorbeiziehen ließen. Spenden der NSV und der NSKOV, für die Verwundeten taten ein übriges.

Beitrag der Umsiedler zu Kriegsaufgaben

4-Obersturmbannführer Gissibl sprach in Kirschberg / Darbietungen eines Musikkorps

Veranstaltungen in den Umsiedlerlagern haben immer ein eigenes Gepräge. Hier sind Menschen vereint, die seit Jahrzehnten in fremder Umwelt lebten, den Einflüssen und Einflüsterungen fremden Volkstums ausgesetzt waren und doch ohne Zögern dem Rufe des Führers folgten, als er an sie erging. Nun nehmen sie die lange Zeit des Lagerlebens auf sich, bis sie an den Platz kommen, der ihren Möglichkeiten entspricht und wo sie Wurzel fassen sollen. Mit einer fast fanatischen Eindringlichkeit nehmen sie in sich auf, was ihnen das Deutschland Adolf Hitlers an politischer Aufklärung, an kulturellen Gütern und wertvoller Unterhaltung zu bieten hat.

Am Sonnabend war wieder solch ein Abend im Lager Kirschberg, der von Einsatzführung und Reichspropagandaamt gemeinsam veranstaltet wurde und tiefen Eindruck hinterließ. Es sprach 4-Obersturmbannführer Gissibl. Er betonte die Notwendigkeit, in einer großen Zeit auch groß zu denken und nicht an den Kleinigkeiten des Alltags hängen zu bleiben.

Die Umsiedlung geschah nicht ausschließlich aus den Notwendigkeiten des Krieges, sondern als Ausdruck des Führerwillens, ein Reich aufzurichten, das alle Deutschen in Europa vereinigen soll. Die nationalsozialistische Revolution hat den Anstoß zu einer Zeitenwende gegeben, die das Schicksal aller europäischen Völker von Grund auf ändern wird. Unser Sieg wird endgültig jenen Kräften ein Ende bereiten, die von jeher darauf ausgingen, dem deutschen Volk sein Lebensrecht zu verwehren. Unsere Soldaten, erkämpften diesem Volk die Stellung, auf die es als das größte, tapferste und tüchtigste ein Anrecht hat.

Der Größe dieses Zieles entspricht die Härte unserer Zeit. Sie verlangt, daß jeder von uns die Restbestände überalterter Auffassungen von sich abwirft. Deshalb darf auch für die Umsiedler die Lagerzeit nicht dazu dienen, sich einer erzwungenen Erholung hinzugeben, sondern sie ist die wertvolle Gelegenheit, sich mit all dem vertraut zu machen, was ihnen verständlicherweise neu und ungewohnt sein muß. Wir können den Sieg nur erringen, wenn jeder Deutsche, gleich welcher Herkunft, in freiwilliger Mitarbeit sein Scherlein beiträgt, wenn jeder unbedingte Disziplin hält. Niemand darf dabei hoffen, Vorrechte zu genießen, unser gleiches Schicksal fordert auch gleiche Anstrengungen. Wertvoll für unsere Gemeinschaft ist nur der, der den Mut besitzt, sich ganz in diese Gemeinschaft hineinzuleben. Wer sich innerlich dagegen auflehnt, wird immer ein Außenseiter bleiben.

Scharf rechnete Pg. Gissibl mit den dunklen Kräften ab, die innen und außen gegen das neue Deutschland wühlen und den Aufstieg des deutschen Volkes zu verhindern trachten. Er schilderte die hetzerische Tätigkeit der Kardinals Mundelein in Chicago und des Erzbischofs von Canterbury, die sich nicht scheuen, Arm

in Arm mit denen zu gehen, die Hunderttausende von Geistlichen ermordet haben.

Jetzt, so rief der Redner aus, ist die Zeit, nicht nur ein Lippenbekenntnis zum Führer abzulegen, sondern sich mit der Tat zu ihm zu stellen. Daß die Umsiedler überhaupt jetzt in Deutschland sind, ist der Ausdruck ihres Vertrauens zum Führer; sie werden auch in Zukunft selbstlos ihre Pflicht erfüllen und Opfer auf sich nehmen, die der Größe dieser Zeit würdig sind.

Wie man aus den häufigen Zustimmungsrufen und dem wiederholten Beifall sowie aus der ganzen aufgeschlossenen Stimmung und gespannten Aufmerksamkeit entnehmen konnte, waren die Ausführungen gerade das, was die Umsiedler innerlich beschäftigt hatte. Dem Verleih auch einer der Umsiedler Ausdruck, indem er dem Redner von Herzen dankte und ihm gelobte, nach seinen Worten zu handeln. Sein Dank bezog sich dann auf die Darbietungen des Musikkorps einer Feldgendarmier-Ersatzabteilung unter Leitung von Feldwebel Nievert, das zu Beginn und am Schluß die Veranstaltung durch Musik ausgestaltet hatte. Das Musikkorps erwies sich als ausgezeichnet eingespielet und in Operamelodien und Marschmusik gleich vollendet. Als Solist trat der Gefreite Mahrenholz auf dem Yylophon hervor, das er ausgezeichnet beherrschte. Das Musikkorps hat sich zur Lagerbetreuung in großzügiger Weise zur Verfügung gestellt, es wird auch in der Zukunft in einer großen Zahl von Lagern musizieren und die Umsiedler erfreuen.

G. K.

Blitzmädel von der Berufspflicht befreit. Mit Rücksicht auf die knappe Personallage hat der Reichserziehungsminister eine Kriegsregelung über die Berufspflicht der Luftwaffenhelferinnen erlassen. Danach besteht die Verpflichtung zum Besuch der Berufsschule nicht, solange sich die Luftwaffenhelferinnen im Einsatz befinden. Diese Regelung für Luftwaffenhelferinnen, Luftnachrichtenhelferinnen, Luftschutzwarndiensthelferinnen, Flakhelferinnen, Wetterdiensthelferinnen, Sanitätshelferinnen, Stabs- und Nachrichtenhelferinnen des Heeres und Nachrichtenmädchen der Waffen-SS und Polizei.

Veranstaltungsplan der NSDAP in den Kreisen

Kreis Litzmannstadt-Land

Zgierz-Stadt: 5. 4. Og.-Amts. u. Zellen-Bezpr.; 6. 4. Zellen- u. Block-Bezpr.; 8. 4. RdF. Unt.-Abend. Zgierz-Land: 9. 4. Og.-Amts. Zellen- u. Block. Alexandrow-Stadt: 5. 4. Zellen- u. Block. 11. 4. Stabsbezpr. Alexandrow-Land: 7. 4. Brozycza 15.00 NSF. Heilmann; 8. 4. Ruda Bugaj 15.00 NSF. Heilmann; 11. 4. Og.-Amts. Zellen- u. Block. Konstanzynow: 5. 4. 20.00 Breitenschul. NSDAP; 6. 4. Zellen- u. Block. Beldow: 9. 4. Og.-Amts. Zellen- u. Block; 10. 4. 19.00 Breitenschul. NSDAP. Strickow: 6. 4. NSF. Jugendgr.; 10. 4. Og.-Amts. Zellen- u. Block. Neulitz: 9. 4. 19.00 Breitenschul. NSDAP. Löwenstadt: 9. 4. 20.00 Breitenschul. NSDAP. Andropol: 9. 4. 19.00 Breitenschul. NSDAP; 10. 4. Wilhelmshagen RdF. Bunter Unt.-Abend; 11. 4. Andropol RdF. Bunter Unt.-Abend. Königsbach: 9. 4. Breitenschul. NSDAP; 11. 4. Grönbach RdF. Unt.-Abend. Rgow: 6. 4. Og.-Amts. Zellen- u. Block; 9. 4. RdF. Unt.-Abend. Tuschin: 7. 4. Sprechst.; 9. 4. Og.-Amts. Zellen- u. Block. Rombin: 10. 4. 18.30 Breitenschul. NSDAP.

Kreis Lask

5. 4. Fabianice-Ost 20.00 Og.-Stab. u. Zellen. 6. 4. Lutomerz 15.00 Deutsch-Unterricht Volksk. 3. u. 4. Widzew 19.30 Dt. Haus RdF.-Abend. 7. 4. Dlutow 19.00 Film „Wiener Blut“. Fabianice-Süd 20.00 Schul. P. L. Lutomerz 16.00 Schul. Volksk. 3. u. 4. H.-Bann 19.00 Parkhotel. Fabianice, Berufsaufkl. für Mädel. 8. 4. Wadew 19.00 Film: Fabianice-Ost 20.00 SA-Pionierheim Schul.; H.-Bann 19.00 Parkhotel. Fabianice, Berufsaufkl. für Jungen; Lask 20.00 Dienstbespr.; 9. 4. Wozniki 19.00 Film; Fabianice-Nord 20.00 Dienststelle Dienst.; Lutomerz 15.00 Deutsch-Unterricht Volksk. 3. u. 4. Widzew 20.00 Geschäftsstelle Schul.; 10. 4. Belchatow 19.00 Film: DRK. 15.00 Feuerwehrsal. Wiederpr. pr. Verb.; DRK. Lask 15.00 Wiederpr. pr. Verb.; DRK. Zielow 17.00 Wiederpr. pr. Verb.; DRK. Mzurki 15.00 Lehrgr. 11. 4. Widzew 9.00 Aush. P. L.; Kleszczow 16.00 Film: Belchatow 19.30 W.H.W.-Konzert; Widawa 10.00 Schul.; Zapolice 8.00 Holendry SA-Dienst.

Kreis Ostrowo

5. 4. Raszkau 15.00 DFW.; 19.00 DFW. DAF. 20.00 Bespr. PO. 6. 4. Hohenwiese 15.00 DFW.; Ostrowo-Süd 20.00 Zellen-Bezpr.; Ostrowo-West 20.15 Schul. der PO. u. Frauensch. 7. 4. Ellenfeld 14.00 DFW.; Hirschtich 20.00 Bespr. OG.-Amts.; Ostrowo-Ost 20.15 P. L.; Raszkau 15.00 Jugendgr.; 20.00 Bespr. NSV.; Schackau 18.00 PO. 8. 4. Deutschdorf 17.00 DFW.; Neu Skalden 18.00 Bespr. NSV. 9. 4. Ostrowo-West 19.45 DFW. 10. 4. Neu Skalden 20.00 DFW.; Schwachbude 20.00 Zellenab. 11. 4. Santeile 14.00 DFW.; Deutschdorf 16.00 OG.-Amts.; Winkeldorf 16.00 DFW.; Klein Pappel 14.00 Dorfgem.-Nachm.; Masen 15.00 DFW.; Prossau 15.00 DFW.; Neu Skalden 9.30 Appell u. Bespr. PO.; 14.30 DFW.; Ostrowo-Süd 9.00 Schließung PO.; Eichwald 15.00 DFW. Vers. 12. 4. Ostrowo-Süd 20.00 DFW.

Wehrmacht als Gastgeber

Unter günstigsten Bedingungen verlief gestern der Sammeltag der Wehrmacht bei größter Anteilnahme der Bevölkerung. Die einzelnen Unterkünfte hatten sich alle erdenkliche Mühe gegeben, ihren Gästen, die überall sehr reichlich eintrafen, etwas Besonderes zu bieten. Es wurden Bildausstellungen feldgrauer Künstler gezeigt und die Bilder später zu günstigen Preisen versteigert. Man konnte schießen und dabei seine Fähigkeiten zeigen; für die Kinder waren Reiten und andere heilbegehrten Möglichkeiten geboten. Mit viel Anteilnahme nahm man zur Kenntnis, wie unsere Soldaten leben, und am meisten war die Jugend beeindruckt von der überall herrschenden Ordnung und Sauberkeit. Alle Unterkünfte hatten vielseitige und wertvolle Programme aufgestellt mit Darbietungen aller Art, alles mit eigenen Kräften gestaltet. Mittags sammelte man sich zum Eintopf, der allen vortrefflich mündete. Es ist doch nun einmal etwas anderes, was in der Gulaschkanne bereit wird. Und die vielen Sammler waren unermüdlich, die Spenden für das Kriegs-W.H.W. zu erbitten. Es ist sicher, daß auch diesmal der Sammeltag der Wehrmacht ein voller Erfolg geworden ist, und zwar nicht nur in finanzieller Hinsicht, sondern auch im Hinblick auf die wiederum bewiesene herzliche Verbundenheit zwischen Soldaten und Bevölkerung.

G. K.

Neue Schallplatten

Webers „Oberon“-Ouvertüre mit ihrem zartgeponnenen Orchesterklang und ihrer romantischen Verzauberung gibt dem Orchester die Möglichkeit besonders zarter Stimmungsmalereien. Das Konzertschallplatten-Orchester Amsterdam unter Prof. Dr. Wilh. Mengelberg ist zur Wiedergabe dieser Musik besonders geeignet und baut ein Kunstwerk von bestückendem Reiz vor uns auf. — Das Allegretto-Scherzando aus Beethovens 8. Sinfonie bietet eine willkommene Ergänzung dazu. (Odeon O 8397/88.) Schuberts Impromptu in es-dur und Moment musical, köstliche Perlen romantischer Klaviermusik, interpretiert Cor de Groot in überlegener Auffassung. (Odeon O 8777.)

Georg Kell

Rundfunk am Montag

Reichsprogramm: 14.15: Heitere Frühlingsschneisen. 15.00: Münchener Komponisten (Kammermusik). 16.00: Melodien aus dem Sudetenland. 17.15: Tänzlerische Gegenwart. 18.00: Unter wieder einer neuen Woche. 19.45: Vom Werden des neuen Europas. 20.20: 8. J. jeden Jahres. — Deutschlandsende: 17.15: Musik aus den deutsch-italienischen Kulturtagen in Hamburg. 20.15: J. S. Bachs „Bauernkantate“. 20.50: Bruck-

Kreis Waldreide (Ostynin)

5. 4. Borki 19.00 Dienstbespr. Dobrzykow: Dt. Mokre 18.00 Vers. Klussek, Redner Kreisleiter; Lask 19.00 Dienstbespr. Ciechomice; Pacyna 19.00 Dienstbespr. 6. 4. Swiniary 19.00 Dienstbespr. 7. 4. Gubin 20.00 Dienstbespr. 8. 4. Dt. Mokre 19.00 Dienstbespr. Duninow; Dettlingen 19.00 Dienstbespr. Sierakowek. 9. 4. Borki 16.00 Kasperiethater Dt. Trozyna; Borki 19.00 Vers. Dt. Trozyna, Redner Kreisleiter; Friedenslist 19.00 Dienstbespr. Donnersruh; Leonberg 19.00 Dienstbespr. Sanniki; Szczawin 19.00 Dienstbespr. 10. 4. Eschautal 19.00 Dienstbespr. Bialotarsk. 11. 4. Dt. Sitzk 16.00 Vers. Slubice, Redner Kreisleiter; Pacyna 19.00 Vers., Redner Kreisleiter.

Kreis Turck

5. 4. Kreis 15.00 D. der Kreisamts. In Kreis.; Turck 19.00 D. der Amts. u. Zellen. Im D.H. 6. 4. Nußtal 14.00 D. NSF. Im D.H.; Schweinfurt 15.00 NSF. Zellenamts. Im D.H.; Brückstadt 19.00 Sch. der P. L. Im D.H. 7. 4. Hohenried 14.30 Sch. der P. L. Im D.H.; Schöna 15.00 NSF. Heilmann. In Cissew und Grombow: Liebstadt 19.00 Sch. der P. L. Im D.H. 8. 4. Gasten 14.00 NSF. Zellenamts. Im D.H.; Seefeld 18.00 Sch. der P. L. Im D.H.; Schulzendorf 18.00 Sch. der P. L. Im D.H. 9. 4. Turck 20.00 Sch. der Bevölk. Im D.H.; Hohenkirk 20.00 Sch. der Bevölk. in Dymzsko. 10. 4. Mikedorf 18.00 Vers. Im D.H.; Turck 20.00 Theaterabend im D.H.

Kreis Kempen

5. 4. Dietrichsweiler 17.00 NSF. 6. 4. Schildberg-Stadt 17.00 NSF. Orisstabespr.; Wilhelmshagen 20.00 NSF. 8. 4. Schildberg 9.00 Arbeitstag. Der Abt. Hilfsdienst. 9. 4. Kempen-Stadt 20.00; Schildberg-Stadt 20.00 Amtsl.; Kempen-Stadt 9.00 Arbeitstag. Der Abt. Hilfsdienst. 10. 4. Altwedder 20.00 Kund.; Kempen-Stadt 20.00 DFW. Vers.; Kempen-Süd 19.00 PO.; Schildberg-Stadt 19.00, Wilhelmshagen 16.00 und Schillingen 19.00 DFW. Vers. 11. 4. Dietrichsweiler 15.00 NSF.; Kempen-Stadt 15.00 Kriegerk.; Rundstadt 20.00 und Schildberg-Land 18.00 DFW. Vers.; Wilhelmshagen 16.00 DAF. und NSF. Wöllingen 8.00 Aush. PO. 12. 4. Schildberg-Stadt 20.00 NSF. 13. 4. Zellen- u. Block. 14. 4. Altwedder 20.00 PO.; Schildberg-Stadt 19.45 DAF. Zellen- u. Block.; Wöllingen 19.00 PO.; Kempen-Stadt 9.00 Arbeitstag. der Kindergruppen. 15. 4. Dietrichsweiler 19.30 PO. 20.30 Schul.; Kempen-Stadt 9.00 Arbeitstag. der Kinderab. V.H.; Schildberg-Stadt 9.00 Arbeitstag. Kindergruppen.

Martin und der Marabu

Eine afrikanische Geschichte
Von Konrad Seiffert

Unter den Eingeborenen, die zur Pflanzung kamen, war auch Martin, der nur arbeitete, wenn es wirklich nicht mehr anders ging. Erschien er, dann brachte er irgend etwas mit, was er verkaufen wollte. Diesmal war es ein Marabu, einer jener großen, Ehrfurcht gebietenden Vögel, die von jeher als heilig und unantastbar gelten.

Der Pflanzungsleiter Berkholz fragte den Martin, wie es ihm denn möglich gewesen sei, den Marabu zu fangen. Martin behauptete: „Er konnte nicht fliegen, Massa. Oder er wollte nicht fliegen. Vielleicht war er zu faul!“ „Dann ist er eben krank!“, sagte Berkholz. „Und einen kranken Marabu will ich nicht haben! Mach“, daß du wegkommst damit!“ Aber Martin beteuerte, der Vogel sei kerngesund, und er sei bereit, ihn probeweise auf der Pflanzung zu lassen, acht Tage lang. Stelle sich in der Zeit heraus, daß der Marabu gesund sei, dann müsse ihn der Herr bezahlen, sonst nicht.

Na schön! Sie einigten sich über den Preis. Martin verschwand. Der Marabu blieb auf dem Pflanzungshof. Berkholz betrachtete ihn von allen Seiten, kraulte ihm den kahlen Kopf, strich ihm über den Schnabel. Der Vogel ließ sich alles gefallen, bewegte sich kaum. Und Berkholz wunderte sich immer mehr. Er war fest davon überzeugt, daß der Marabu krank war. Sollte das aber nicht zutreffen und sollte er auch nicht gezähmt sein, dann handelte es sich um ein äußerst eigenartiges Tier, dessen Beobachtung sich schon lohnte.

Dieser Meinung waren auch Berholz' Assistenten Pahl und Gemmer. Als sie mittags auf dem Hof erschienen, stand der Marabu im Schatten der Veranda. Sie lockten den Vogel, und er kam gemessenen Schrittes. Sie lachten herzlich, als er sich bemühte, die fünf Stufen zur Veranda hochzusteigen. Er ließ sich füttern. Sie gaben ihm den Namen Achmed, weil ihnen gerade nichts Besseres einfiel. Er hob den Kopf ein wenig, wenn sie ihn riefen, um dann langsam und feierlich einherzuschreiten, auf den Rufer zu.

Nach einer Woche erschien Martin. Er bekam sein Geld, pustete den Vogel wieder in den Schnabel, hieb ihm auf den kahlen Hinterkopf.

„Warum machst du das?“ wollte Berkholz wissen. Martin grinst: „Es ist besser so, Massa, dann bleibt er bestimmt bei dir!“

Achmed blieb tatsächlich auf der Pflanzung. Er dachte nicht ans Weglaufen. Er stand auf dem Hof. Er stand auf der Veranda. Er stand in den Zimmern der drei Europäer. Er stolzierte überall herum, war ganz Würde und Gemessenheit, wurde niemals aufgeregt, sah auf alles andere Getier mit grenzenloser Verachtung herab.

Und er fraß. Er fraß alles: Heuschrecken und Verbandzeug, Fliegen und Papier. Die unverdaulichen Brocken würgte er mit unheimlicher Ruhe hinunter.

Zuerst fanden Berkholz, Pahl und Gemmer seine Gestalt, seine Bewegungen, sein ganzes

Gehabe und Getue äußerst amüsant und drollig. Sie gewöhnten sich schließlich an den Riesenvogel und waren beunruhigt, wenn sie ihn einmal nicht sahen.

Dann aber wurde der Marabu zu einer Plage. Er stahl wie eine Elster. Und dabei verlor er nicht eine Sekunde lang die Würde seiner Haltung.

Als die Dackelhündin Senta fünf Junge warf, stand er tagelang unbeweglich vor dem Lager der kleinen Hunde. Senta war seine Freundin. Mit großen, treuen Augen sah sie zu ihm auf.

Bis dann das Unglück geschah. Achmed, diese hinterlistige Kreatur, stand wieder vor dem Lager der jungen Dackel, hielt den Kopf schief und hieb, als sich Senta gerade hinlegte, mit voller Wucht auf ihren Kopf. Die Hündin faulte auf. Achmed öffnete seinen Schnabel, packte Senta beim Ohr und schleuderte die Halbbelaubte quer über die Veranda. Dann hackte er nach den jungen Hunden. Ehe Berkholz hinzuspringen konnte, hatte der Marabu schon zwei hinuntergewürgt. Man jagte ihn davon. Gekränkt, steif, ohne Hastritt er über den Hof und blieb unbeweglich im Schatten der Bäume stehen.

„Der Satan muß verschwinden!“ schrie Berkholz, während er sich um die wimmernde Hündin bemühte. „So etwas von Scheinheiligkeit! Man sollte das kaum glauben!“

„Den werden wir nicht mehr los!“ behauptete Pahl. Erschießen? Wer wagte es schon, einen heiligen Marabu zu erschießen!

Nein, das taten die drei Europäer nicht. Aber sie jagten den Achmed jedesmal davon, wenn sie ihn sahen. Es war deutlich zu erkennen, daß er sich gekränkt fühlte. Und als sie mit

Steinen nach ihm warfen, flatterte er überrascht auf den nächsten Baum.

Die Veranda durfte er nicht betreten. Er versuchte es immer wieder. Aber die Boys hatten den strengen Befehl, ihn davonzuzeigen, wenn er erschien. Achmed war hartnäckig und dickfellig. Seine Diebereien nahmen erschreckend zu. Es verschwand auch Gemmers Armbanduhr, die er beim Waschen auf die Verandabrüstung gelegt hatte. Sie fand sich allerdings wieder: auf dem Hausdach.

Da kam wieder einmal der Martin. Sie erzählten ihm, wie sich der Marabu betrug. Und Martin war bereit, den Vogel zu beseitigen. Nein, umbringen wollte auch er ihn nicht. Aber er war ein guter Geschäftsmann: „Gib mir noch einmal soviele Geld, wie du mir gegeben hast, als ich dir den Marabu brachte, Massa. Dann will ich ihn fortschaffen, ganz weit weg!“ Berkholz gab das Geld. Der Marabu ließ sich von Martin anlocken. Der Neger band ihm Beine und Flügel zusammen und schleppte ihn davon. Achmed kam nicht wieder.

Nach Wochen erfuhren Berkholz, Pahl und Gemmer, daß Martin den Marabu zum Nachbarn Weber gebracht hatte, zwanzig Kilometer nach Norden. Weber hatte den Vogel gekauft. Er war entzückt von ihm.

Berkholz lachte übers ganze Gesicht: „Ein tüchtiger Kaufmann, dieser Martin, wahrhaftig! Bin bloß gespannt darauf, wie lange der Achmed bei Weber bleibt!“

Weber war nicht langmütig. Schon nach zwei Monaten wanderte der Vogel zur nächsten Pflanzung. Weber war froh, daß Martin ihn abschleppte. Gegen gute Bezahlung selbstverständlich!

Schadenverhütung auch im Sport

Wer kennt nicht „Kohlenkiau“, der sich in erster Linie die Gedankenlosigkeit im alltäglichen Leben zunutze macht, und den Feldzug gegen diesen „Räuber“? Auf demselben Gebiet liegt die Verhütung von Personen- und Sachschäden, weil diese ja einen Ausfall an Arbeits- und Wehrkraft sowie an Sachgütern zur Folge haben. Die Hilfestellung im Gerätturnen, die Mahnung, ohne planmäßige Vorbereitungen keine Langläufe mitzumachen, der Schutz vor Muskelrissen bei kühlem Wetter, das Fehlen eines Verbandkastens auf der Sportstätte sind so einige Dinge zur Verhütung von Personenschäden. Die richtige Pflege der Sportgeräte, besonders der Bälle, das Hervorholen von Sportgeräten, die irgendwo unbenutzt liegen und verkommen, und ihre Ablieferung an die Stellen, die sie dringend benötigen, sind wieder Dinge, um die vorhandenen Sachwerte auch richtig auszunutzen. Die Geräte- und Zeugwart der Sportgemeinschaften haben jetzt die besondere Aufgabe, durch ihre gewissenhaftigkeit und Fingigkeit die sportliche Betätigung nach Kräften zu fördern. Kein Sportgerät darf heute unbenutzt sein!

K-Sportwartinnen-Lehrgänge des BDM.

Bei der Durchführung der Leibesübungen im Kriege kommt der Grundsatz der Leibesübungen in den Einheiten der Hitler-Jugend eine ganz besondere Bedeutung zu. Unerlässliche Voraussetzung dafür ist jedoch das Vorhandensein geeigneter Lehrkräfte. In Anlehnung an die K-Sportwartinnen-Ausbildung der Hitler-Jugend wird daher mit Wirkung vom 1. April 1943 die K-Sportwartinnen-Ausbildung des Bundes Deutscher Mädel eingerichtet. In dieser K-Sportwartinnen-Ausbildung sind die wichtigsten Gebiete der friedensmäßigen Sportwartinnen-Ausbildung aufgenommen, d. h. Spiele aller Art, Boden- und Hindernisturnen, Leichtathletik, Gymnastik und Tanz. Die K-Sportwartinnen werden für die Ausbildung in der Grundschrift der Leibesübungen in den Mädel- und Jungmädelgruppen eingesetzt.

Vor 35 Jahren gab es das erste Fußball-Länderspiel / Eine Bilanz

1937 war das erfolgreichste Jahr / 35 Länderspiele während des Krieges durchgeführt

Heute jährt sich zum 35. Male der Tag, an dem am 5. April 1908 in Basel gegen die Schweiz das erste deutsche Fußball-Länderspiel ausgetragen wurde. Ein Erfolg ist der deutschen Vertretung in diesem Treffen nicht beschieden gewesen, wie auch die nachfolgenden Länderspiele verliefen. Erst am 6. Länderspiel, das am 4. April 1909 in Karlsruhe das zweite Zusammentreffen mit der Schweiz brachte, wurde mit einem 1:0 der erste Länderspielsieg errungen. Insgesamt hat es bis zum Ausbruch des Weltkrieges 1914 30 deutsche Länderspiele gegeben, von denen aber nur sechs gewonnen wurden. In den Jahren nach der Wiederaufnahme der Länderspiele 1920 wurde das Abschneiden erfolgreicher, so daß die Bilanz der internationalen Kämpfe nach und nach günstiger gestaltet werden konnte. Der entscheidende Umschwung setzte aber erst nach der Machtübernahme 1933 ein, da sich nunmehr die Zahl der deutschen Siege erheblich erhöhte.

Im letzten Länderspiel des vergangenen Jahres hat es gegen die Slowakei in Brünn das Jubiläum des 100. Sieges in den internationalen Treffen gegeben. Von den zehn Länderspielen der letzten Jahre wurden trotz der kriegsbedingten Schwierigkeiten sieben gewonnen und eins unentschieden gehalten, während nur zwei verloren gingen. Die

Litzmannstädter Erfolge bei den Kämpfen der Tischtennispieler

TG. 1913 wurde der Gaumeister der Männer / 16:8-Sieg im Rückspiel gegen Posen

Die Tischtennispieler trugen am gestrigen Sonntag die Rückspiele der Mannschaftsmeisterschaft hier in Litzmannstadt aus, nachdem ihnen vor einer Woche in Posen die Vorkämpfe vorangegangen waren. Meister wurden die erwarteten Mannschaften, die sich schon in Posen in Front gezeigt hatten. Bei den Frauen war es B. U. R. Posen, dessen Mannschaft dem 6:0 vom Vorrundenspieler ein 5:1 anliegen konnte und damit mit 11:1 überlegen siegreich blieb. Wesentlich knapper ging es dagegen bei den Männern zu, wo die TG. 1913 Litzmannstadt nach dem 4:2 vor acht Tagen diesmal nur ein 3:3-Ergebnis herausholten konnte, das allerdings auch zum 7:5-Gesamtsiege reichte. Die Gäste konnten hier die Spitzenspiele sämtlich gewinnen, wenn auch mehrfach erst im 5. Satz, und auch nach Gesamtsätzen (13:11) einen leichten Vorteil für sich buchen. Näheres ergeben die nachstehenden Einzelergebnisse:

Männer: Einzel: Legring — Schmidt 9:21, 21:14, 21:19, 15:21, 22:20; Sukkewitsch — Henze 21:17, 21:19, 21:13; Kumberg — Müller 4:21, 22:24, 18:21; Vierhuff — Ruschmann 15:21, 21:17, 14:21, 21:17, 19:21. Doppel: Legring/Sukkewitsch — Henze/Müller 21:14, 21:11, 23:21; Kumberg/Vierhuff — Schmidt/Ruschmann 17:21, 21:17, 12:21, 16:21. (Posen zuerst genannt.)

Frauen: Einzel: Schmidt — Gallrein 21:15, 17:21, 21:10, 21:18; Ambelang — Botzenmeyer 21:13, 26:24, 23:21; Stahl — Mikutta 21:16, 23:21, 18:21, 19:21, 14:21; Eck — Czerny 21:11, 21:13, 21:23, 21:12. Doppel: Schmidt/Ambelang — Gallrein/Botzenmeyer 21:16, 22:21, 21:18, 20:18; Stahl/Eck — Mikutta/Czerny 21:14, 21:9, 21:18.

In Anlehnung an die Gaumeisterschaften fand auch noch der Rückkampf im Südosttreffen auf erweiterter Grundlage statt. Hier vermochten die Litzmannstädter die am Vorrundentag in Posen erlittene Niederlage von 16:8 mit dem gleichen Ergebnis wieder wettzumachen. Ein 17:7-Sieg hing sozusagen am Faden; denn erst der allerletzte Ball des ersten Männerdoppels entschied den Kampf mit dem 16:8-Ergebnis, weil Henze-Schader im 5. Satz bei 24:26 gegen die Posener Spitzenspieler unterlag. Im übrigen war Litzmannstadt in diesem Kampf diesmal in allen Runden überlegen, auch bei den Frauen, wo Fr. B. atz (Post) die an Stelle der fehlenden Frau Goldberg an der Spitze spielende Fr.

Schmidt (Posen) glatt 3:0 schlug und auch für glatte Siege in den Doppelspielen sorgte. Insgesamt siegten unsere Frauen mit 5:4 (3:3 im Einzel und 2:1 im Doppel). Die sechs gemischten Doppel endeten mit 4:2 ebenfalls für Litzmannstadt, und die Männer allein holten sich 7:2 Punkte, also den Löwenanteil, wobei die beiden Spitzenspiele diesmal durch die Hiesigen gewonnen wurden (Schmidt revanchierte sich für die Vorrundenniederlage ebenfalls nur knapp mit 3:2, und Schader gewann gegen Sukkewitsch mit dem gleichen Ergebnis).

Kreisfachwart Ruschmann (TG. 1913) hatte die Posener Gäste namens des Kreissportführers begrüßt und überreichte ihnen ein Ehrengeschenk der Stadt Litzmannstadt. Sehr viel Anklang fand die sportgerechte Spielanlage in der Aula der General-von-Briesen-Schule, die eine einwandfreie Austragung aller Spiele zuließ und auch für die Zuschauer, die in recht beachtlicher Zahl gekommen waren, günstige Vorbedingungen aufwies.

Die Wehrmacht im sportlichen Kampf

Im Rahmen der vielen Veranstaltungen des Sonntags, in denen die Wehrmacht für das Kriegs-Winterhilfswerk sammelte (und der Erfolg dürfte auch dieses Jahr wieder ein großer sein), fanden auch verschiedene sportliche Wettkämpfe statt, die sich recht regen Zuspruchs erfreuten, zumal sie mit musikalischen und solistischen Darbietungen verknüpft waren. Ein Faustballturnier wurde am Vormittag in der Kaserne der Gneisenaustraße ausgetragen, und nachmittags folgte ein Hand- und ein Fußballspiel auf dem Wehrmachtsplatz am Blicherplatz, wobei jedesmal die Feldgendarmarie-Ersatzabteilung die Vertretung der Wehrmacht innehatte. Die Spiele brachten folgende Ergebnisse:

SG. Union 97 — Feldgend.-Ers.-Abt. 8:1 (3:0)

Die ersten Minuten dieses abwechslungsreichen Spieles sah die Feldgendarmarie vorerst im Angriff, und Union mußte, gegen Wind spielend, schwer „rudern“, um ihr Tor reinzuhalten. Beide Verteidiger der Roten, sowohl Laugner als auch der nach langer Pause wieder mitwirkende Franks, hatten einen guten Tag und ließen den Gegner zu keinem Erfolg kommen. Nach und nach kam die bedeutend besser eingespielte Gunglweil jedoch auf und schob bis zur Halbzeit durch Jendek (2) und Kolarik die Tore. Nach Seitenwechsel merkte man den Soldaten doch den Trainingsmangel an; sie kamen trotz allem Einsatz nicht mehr recht mit, und so wurden die Unionisten immer mehr überlegen und erzielten durch Kolarik (4), der diesmal einen guten schnellen Mittelfürer abgab, und Müller vier Tore. Erst beim Stande von 8:0 gelang es der Feldgendarmarie, den verdienten Ehrentreffer zu schießen. Als Schiedsrichter amtierte K. F. 114 (Orpo), der damit sein letztes Spiel in Litzmannstadt führte.

Vor diesem Faustballspiel fand das Handballtreffen statt, in dem die Feldgendarmarie sich mit 20:16 (8:4) gegen die kombinierte Mannschaft von Union und Reichsbahn überlegen erwies. Klingner und der stämmige Mittelfürer der Soldaten waren allein im Schuß so überlegen, daß dieses Ergebnis gerecht ist, wenn auch das Feldspiel fast völlig ausgeglichen verlief.

Im Faustballturnier fiel der Sieg ebenfalls an die Feldgendarmarie (2. Gen.-Komp.), die gegen die Reichsbahn-SG. mit 55:32 und gegen Union 97 mit 55:31 siegte. Den 2. Platz belegte Union durch einen 51:34-Sieg gegen die Reichsbahn.

Ein Frauenhandballspiel

Am Sonntagabend standen sich die Mannschaften von Union und der Stadtsportgemeinschaft auf dem Postplatz gegenüber. Obwohl zwei Spielerinnen fehlten, siegte Union knapp mit 3:2 (3:0) gegen die zum Schluß stark aufkommenden Stadtsportlerinnen.

Der Boxkampf Warschau — Litzmannstadt, über den wir gestern berichteten, war kein Stillestand, sondern wurde von Boxern der SG. Union 97 Litzmannstadt gegen eine Distriktauswahl von Warschau ausgetragen, die ebenfalls noch jugendlich war.

Am Rande des Sportes

Die Verbundenheit von Wehrmacht und Sport noch besonders zu betonen, hieß eine Weltfremdheit an den Tag legen, die heute nur noch als Rarität zu finden ist. Wo die Wehrmacht ist, da ist Sport, und wo Sport ist, da ist auch Wehrmacht. Das betrifft sowohl Heimat, als auch Front, ebenso aber auch Aktive und Zuschauer bei Veranstaltungen. Daß Wehrmacht und Sport am gestrigen Tage sich besonders verbunden zeigten, war nur eine stärker herausgestellte Demonstration eines sonst durchaus normalen Zustandes. Man weiß, daß in der Heimat ein großer Teil des Sportes, vor allem des Leistungssportes, nur noch getrieben werden kann, weil irgendwelche Wehrmachtteile gerade dort stationiert sind oder es sich um Sportler auf Heimaturlaub handelt, die hier wie im Einsatz bei ihrer Truppe auf den geliebten Sport nicht verzichten wollen, wenn nur irgendeine Betätigungsmöglichkeit dafür gegeben ist.

Die besten Sportler — die besten Soldaten

Der verstorbene Reichssportführer war es, der bei Kriegsbeginn die Worte zu den Sportlern sprach, die dann auch ihre Bestätigung fanden: „Und nun mögen unsere besten Sportler auch die besten Soldaten sein.“ Daß es keine Phrase war, dafür hat dieser Krieg der Beispiele genug geliefert. Vom Olympiasieger angefangen, haben unsere Sportler neben ihren Kameraden in allen Wehrmachtteilen Heldentaten vollbracht, die nicht so schnell vergessen werden. Höhe und höchste Auszeichnungen sind ihnen zuteil geworden. Ebenso haben aber auch gerade unsere besten Sportler Blauport gebracht, die uns ein ewiges Mahnmal sein werden. Erst in den letzten Tagen sind wieder zwei der besten und beliebtesten deutschen Sportler den Heldentod gestorben: Major M. H. e. b. e. r. g. der mit dem Eichenlaub und den Schwertern zum Ritterkreuz ausgezeichnete Jagdflieger, der nach 135 Lufttagen den Tod fand, und Polizeihauptmann W. o. e. l. c. k. e. Der noch nicht 25 Jahre alte Joachim Müncheberg war ein Mehrkämpfer und hervorragender Speerwerfer, der noch 1942 an den Deutschen Meisterschaften im Olympiastadion teilnahm, um unter seinen Sportkameraden (er gehörte dem ASV. Köln an) ein paar Urlaubstage verbringen zu können. Hans Wölske ist in der ganzen Sportwelt als Olympiasieger im Kugelstoßen bekannt geworden. Wir erwarteten ihn noch in den ersten Tagen dieses Jahres hier in Litzmannstadt zum Hallensportfest, zu dem er seine Teilnahme zugesagt hatte.

Der letzte Brief an seine Soldaten

Den Reichssportführer verband mit seinen Sportkämpfern von Kriegsbeginn an ein herzliches Band, das durch regelmäßig übersandte Rundbriefe geschnitten war. Mit ihnen hat er gesprochen wie ein wirklicher Kamerad. Vor allem sein allerletzter Brief an sie aus den Vorkriegstagen des März atmet den herzlichsten, verständnisvollsten und kameradschaftlichsten Ton, den man sich denken kann. Wir wollen ihn nur einige Zeilen entnehmen, die für sich selbst sprechen:

„Ich weiß es wohl, daß Ihr in meinen Briefen nicht immer nur von Dingen hören wollt, die Eure Stunden bis zur letzten Minute ausfüllen. Ich weiß es wie Ihr, daß Ihr nicht immer, wenn da den großen Dingen gesprochen haben wollt, daß die Gedanken der Soldaten — wenn es ihnen möglich ist, sich aus dem Alltag des Kampfes zu entfernen — um die fernsten und zartesten Dinge kreisen, Dinge von denen man erst, wenn man von ihnen entfernt ist, merkt, daß sie auch einen Teil dessen ausmachen, was Heimat bedeutet. — Wir sind seit je zu bescheiden, als daß wir gerade von den so vielen unsichtbaren Dingen (im Sport. Schriftlich) reden möchten wollen und können. Wir wissen, was sie uns gerade jetzt wert sind, und daß man sie „erfinden“ müßte, wenn es sie noch nicht gäbe.“

FAMILIENANZEIGEN

Schmerz erfüllt teilen wir allen Verwandten, Freunden und Bekannten mit, daß meine liebe Gattin, unsere heiliggeliebte Mutter, Schwester und Tante, Frau

Tekla Fehr

geb. Seidel

geb. 9. 8. 1897, am 3. 4. 1943 nach kurzem schweren Krankheitsleiden entschlafen ist. Die Beerdigung findet Montag, den 5. 4. 1943, um 17 Uhr in der Leichenhalle des katholischen Friedhofes an der Gartenstraße statt.

In tiefem Weh und Schmerz: Johann Fehr als Gatte, Cäcilie, Hedwig und die kleine Marie als Kinder, August und Pauline Seidel als Eltern.

Herzlichen Dank sage ich allen, die meinem unversessenen und lieben Mann

Jakob Martel

das letzte Geleit zur Ruhestätte gegeben haben. Insbesondere für die trostreichen Worte im Hause und am Grab sowie auch allen Kranz- und Blumenspendern spreche ich ein „Vergelt's Gott!“ aus.

Im Namen der Hinterbliebenen:

Anne Martel,

Zöllingen bei Löwenstadt.

Für die Beweise herzlicher Teilnahme anlässlich des Hinscheidens unserer lieben Mutter

Agathe Roll

geb. Hoffmann

sprechen wir allen, die ihr das Geleit zur letzten Ruhestätte gegeben haben sowie allen Kranz- und Blumenspendern unseren tiefempfundenen Dank aus.

Die Hinterbliebenen.

Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme anlässlich des Hinscheidens unserer lieben Mutter

Wilhelmine Hau

geb. Quade

danken wir allen innigst. Ganz besonders danken wir für die trostreichen Worte am Grab sowie allen Kranz- und Blumenspendern und allen denen, die der Entschlafenen das letzte Geleit gaben.

Die Hinterbliebenen.

Berichtigung.

In der Gefallenanzeige vom 1. April 1943 soll der Name nicht Hoffweger sondern richtig

Adolf Hollweger

heißen.

OFFENESTELLEN

Kinderpflegerin gesucht. Anmeldung: M. Bathelt, Adolf-Hitler-Str. 64, Büro.

AMTLICHE BEKANNTMACHUNGEN

Der Oberbürgermeister Litzmannstadt

124/43. Ausgabe von Sonderzuteilungen für den 48. Versorgungsabschnitt. Die deutschen Verbraucher erhalten in der 48. Zuteilungsperiode 6 Stück Brühwürfel und 1 Stück Suppen- oder Soßenwürfel auf den Abschnitt 65 der Nährmittellkarte D K Jgd 47/48 und der Nährmittellkarte DE 47/48.

2. Im 48. Versorgungsabschnitt erhalten die deutschen Verbraucher auf die Fettkarte Butter. Die polnischen Verbraucher erhalten in der 1. und 2. Woche des 48. Versorgungsabschnittes Butter in der 3. Woche Margarine, in der 4. Woche Öl. Litzmannstadt, den 3. April 1943.

Der Oberbürgermeister — Ernährungsamt, Abt. B.

Nr. 122/43. Ungültigkeitserklärung von Bedarfsbescheinigungen für Möbel. Die am 1. 4. 1943 abhandelekommenen, vom hiesigen Wirtschaftsamt am 18. 3. 1943 ausgestellten Bedarfsbescheinigungen Nr. 04731, 07914, 07915, 6709, 6710, 2125 und 2781, für einen Schlafzimmerschrank, zwei Betten, zwei Nachtschränke, einen Wohnzimmerschrank und einen Küchenschrank werden für ungültig erklärt. Gegen diese Bescheinigungen dürfen von einem Händler keine Möbel verfertigt werden. Litzmannstadt, den 3. April 1943. Der Oberbürgermeister — Ernährungs- und Wirtschaftsamt.

Staatliches Gesundheitsamt des Landkreises Litzmannstadt

Mütterberatungen in der zweiten Hälfte des Monats April 1943. 16. 4. 1943: Konstantynow 15 Uhr; Szydlow 13 Uhr; Kuczyk 16 Uhr. 19. 4. 1943: Neusulzfeld 14 Uhr. 20. 4. 1943: Löwenstadt 13 Uhr; Nowostaw Dołbe 16 Uhr. 21. 4. 1943: Gzler 13.30 Uhr; Alexandrow 14 Uhr. 22. 4. 1943: Wilhelmwald 13 Uhr; Jordanow 16 Uhr. 23. 4. 1943: Konstantynow 15 Uhr; Grömbach 13 Uhr; Kurowie 15 Uhr. 28. 4. 1943: Gzler 13.30 Uhr; Alexandrow 14 Uhr.

Der Oberbürgermeister Leslau

Am 1. April 1943 wurde für die Stadt und den Landkreis Leslau das Sippenamt eröffnet. Alle Anträge auf Ausstellung von Urkunden aus der Zeit von 1750 bis 1874 sind ab sofort an das Stadt- und Kreis-Sippenamt beim Standesamt Leslau zu richten. Anträge auf Ausstellung von Urkunden aus früheren Jahren, deren Dringlichkeit jedoch nachgewiesen werden muß, bearbeitet das Sippenamt in Posen, Wilhelmstraße Nr. 8. Leslau, den 1. April 1943. Der Oberbürgermeister.

Der Landrat des Kreises Lentschütz

Bekanntmachung der vorläufigen Festsetzung der Steuerhebesätze für das Rechnungsjahr 1943. Gemäß § 1 der Siebenten Verordnung über die Vereinfachung der Verwaltung vom 26. April 1941 (Reichsgesetzblatt I S. 236) setze ich die Hebesätze des Kreises Lentschütz für die Gemeindesteuern wie folgt fest:

Bei der Grundsteuer auf 440 v. H.

„ „ Grundstückssteuer auf 190 v. H.

„ „ Gewerbesteuer (1942) nach dem Gewerbeertrag und dem Gewerbesteuereinkommen auf 210 v. H.

„ „ Lohnsummensteuer auf 650 v. H.

Der Stellvertreter des Landrats, gez. M. o. l. s. e. n. Oberlandrat.

Der von mir ausgestellte Ausweis der Deutschen Volksliste Nr. 101 548 für Robert Güttig, geb. am 18. Januar 1893 in Kwidin, wohnhaft in Brachowice, Gem. Rogozno, ist verlorengegangen und wird hiermit für ungültig erklärt. Jeglicher Mißbrauch wird strafrechtlich verfolgt. Lentschütz, den 30. März 1943. Der Landrat des Kreises Lentschütz, Zweigstelle Deutsche Volksliste.

Der Landrat des Kreises Lask

Beit. Fettversorgung der polnischen Bevölkerung. Die versorgungsberechtigte polnische Bevölkerung des Kreises Lask erhält im Laufe der 48. Versorgungsperiode auf sämtliche Abschnitte der Fettkarte P. K. und SV 1 nur Margarine bzw. Öl. Der Landrat des Kreises Lask — Ernährungsamt, Abt. B.

Der Bürgermeister Pabianice

Bekanntmachung über Rattenbekämpfung im Stadtbezirk Pabianice. Auf Grund der Polizeiverordnung über Rattenbekämpfung im Reichsgau Wartheland vom 5. 3. 1942 und der Vollzugsanweisung vom 10. 3. 1943 des Herrn Reichsstatthalters im Reichsgau Wartheland findet in der Zeit vom 5. bis 11. April 1943 die allgemeine Rattenbekämpfung statt. Die Rattenbekämpfungsmittel sind in den hiesigen Apotheken, Drogerien und in der Warenwirtschaft erhältlich, die durch amtlichen Aushang (Zulassungsplakate) besonders gekennzeichnet sind. Ich mache besonders auf § 2 und 6 dieser Polizeiverordnung aufmerksam. Die Beschaffung und Auslegung der Rattenbekämpfungsmittel im Stadtbezirk Pabianice ist Sache der im § 2 genannten Verpflichteten (Eigentümer, Mieter, Pächter usw.) von bebauten und unbebauten Grundstücken. Pabianice, den 1. April 1943. Der Bürgermeister als Ortspolizeibehörde.

Das Amtsgericht Löwenstadt

Der Maurer Johann Marcinski, zuletzt wohnhaft in Jordanow, Gem. Gatkow, wird für tot erklärt. Als Zeitpunkt des Todes wird der 1. November 1939, 12 Uhr, festgesetzt. Amtsgericht Löwenstadt.

Bekanntmachung. Das Amtsgericht in Litzmannstadt hat gegen die Gaststätteninhaberin Hedwig Wehnert, geschiedene Dombrowski, geboren am 2. 2. 1900 in Litzmannstadt, wohnhaft in Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Str. Nr. 286/6, wegen Steuerhinterziehung in der Sitzung vom 20. Januar 1943 für Recht erkannt: Die Angeklagte wird wegen fortgesetzter vorsätzlicher Hinterziehung von Getränkesteuern zu einer Geldstrafe von 5000 RM. (f. B. fünftausend Reichsmark) verurteilt, an deren Stelle im Nichtbeitragsfalle für je 25 RM. ein Tag Gefängnis tritt.

Zur Unterstützung und Vertretung meiner Frau

Insbesondere in der Leitung des Haushalts meiner Gefolgenschaft, suche ich ältere erfahrene Wirtschaftler, Rechtsanwältin Dr. Weyand, Adolf-Hitler-Str. 31, Fernruf 163-74.

Reinmachefrau für Büroräume von 7—12 Uhr oder auch ganztagig sofort gesucht. Meldung: Ingenieurbau, Meisterhausstr. 111, Fernruf 189-75.

STELLENGESUCHE

Kaufmann mit großen Erfahrungen, selbstständig u. zuverlässig, sucht Vertrauensstellung als Geschäftsführer. Angebote unter 8350 an LZ. erbeten.

VERLOREN

Fett-, Fleischkarten der Marie, Rudolf, Ingrid Ransdorf u. Ludwika Rutkowska, Danziger Str. 14, W. 33, verloren.

Raucherkarte des Bruno Friedrichs verloren. Oststraße 72, W. 15.

Fleischkarten namens Oskar, Karin, Olaf Paur, Askaniertstr. 12/14, W. 8, verloren.

THEATER

Städtische Bühnen.

Theater Molkerei. Montag, 5. 4. 1943.

A-Miete Freier Verkauf „Rappelkopf.“ — Dienstag, 6. 4. 1943.

KdF 1 Ausverkauf „Rappelkopf.“ — Mittwoch, 7. 4. 1943.

B-Miete Freier Verkauf „Liebe in der Lerchengasse.“ — Donnerstag, 8. 4. 1943.

Freier Verkauf „Salon in Salzburg.“

Kammerspiele. General-Litzmannstadt. 21. Mittwoch, 7. 4. 1943.

C-Miete Freier Verkauf. Zum letzten Male Solo-Tanzabend. — Donnerstag, 8. 4. 1943.

Freier Verkauf „Frühstück um Mitternacht.“

FILMTHEATER

„Jugendliche zugelassen.“ (**) über 14 J. zugelassen. (***) nicht zugelassen.

Ufa-Casino, Adolf-Hitler-Str. 67. 14.30, 17.15 und 20 Uhr. 2. Woche.

„Der Hochtourist.“ Ein Bavarierfilm mit Joe Stoeckel, Trude Hesterberg, Charlott Daudert.

Ufa-Casino. Montag, 5. 4. um 12.30 Uhr, letzter Tag: das neue große Märchenprogramm: „Die Bremer Stadtmusikanten“ (Farbfilm), „Die Wiesenwurz“, ferner „Tier und Mensch im Zoo“.

Capitol, Zietzenstraße 41. 15, 17.45 und 20 Uhr. Erstaufführung „Der dunkle Tag.“ Ein Bavarierfilm mit Marie Hall, Willy Birgel, Ewald Balser. Regie Geza von Bolvary.

Wochenschau. Kulturfilm. Vorverkauf täglich ab 12 Uhr.

Europa, Schlageterstraße 94. 14.30, 17.15 und 20 Uhr. Erstaufführung eines Continental-Films in deutscher Sprache: „Der goldene Schmetterling.“ mit Fernandel, Luise Carletti. Regie Maurice Gleize. Vorverkauf werktags 12 Uhr.

Ufa-Rialto, Meisterhausstraße 71. 14.30, 17.15 u. 20 Uhr. „Ein Walzer mit Dir.“ Näheres im Sonderinserat.

Adler, Buschlinie 123. 15, 17.30 und 20 Uhr. „Wir zwei.“

Palast, Adolf-Hitler-Str. 108. 15, 17.30 und 20 Uhr. „Ein Mädel wirbelt durch die Welt.“ mit Magda Schneider, Theo Lingen und Harald Paulsen.

Corso, Schlageterstr. 55. Achtung! Neue Anfangszeit! Beginn: 14.30, 17.00 u. 20.30. Premiere der „Butterfly.“ mit Maria Cebotari, Lucie Englisch, Paul Kemp, Hans Junkermann u. a.

Corso, Schlageterstraße 55. Große Märchenfilm-Vorstellungen. Montag um 10 und 12 Uhr. „Die verzauberte Prinzessin.“ Nach Friedrich Hebbels Erzählung „Der Rubin.“ mit Tieraufnahmen aus dem Hagenbecksehen Tierpark. Außerdem: „Der Kaiser von China.“ Ein lustiges Kasperstück. „Land und Leute im Erzgebirge.“ Kartenverkauf an den Spieltagen ab 9 Uhr. Kein Vorverkauf!

Gloria, Ludendorffstraße 74/76. Beginn: 15, 17.00 und 19.30 Uhr. „Das indische Grabmal.“

Mal, König-Heinrich-Str. 40. 15, 17.30 und 20 Uhr. „Die schwedische Nachtigall.“ mit Ilse Werner, Karl Ludwig Diehl.

Mimosa, Buschlinie 178. 15, 17.15, 19.30 Uhr. „Opernball.“ mit Theo Lingen, Hans Moser, Paul Hörbiger, Heli Finkenzeller.

Muse, Breslauer Straße 173. 17.30 und 20 Uhr. „Die große Nummer.“ mit Leny Marenbach, Paul Kemp u. a.

Palladium, Böhmisches Linde 16. Beginn: 15.30, 17.30 und 20 Uhr. „Jugend.“

Roma, Heerstraße 84. Beginn: 15.30, 17.30 und 19.30 Uhr. „Skandal um Dora.“

Wochenschau-Theater (Turm). Meisterhausstr. 62. Täglich, stündlich von 10 bis 22 Uhr 1) Frau im Kriege, 2) Vorhang auf Nr. 1, 3) Sonderdienst 604, 4) „Ufa“-Magazin 113, 5) Neueste Wochenschau.

Pabianice-Capitol. 14.30 Uhr (für Deutsche), Märchenvorstellung „Die Heinzelmännchen.“ 17.15 u. 20 Uhr (für Deutsche) „Heimaterde.“ mit Käthe Hanck u. Victor Staal.

Kuno, Ostlandtheater. Beginn wochentags 17 u. 20 Uhr. „Tosca.“

Złuska Wola, Lichtspielhaus 17 und 19.30 Uhr. „Frasquita.“

VOLKSBIIDUNGSSTÄTTE

Litzmannstadt, Meisterhausstraße 94, Fernruf 123-02.

Vortragsdienst: Am Montag, den 5. 4. 1943, 20 Uhr, im Großen Saal, spricht der aus Presse und Rundfunk bekannte Schriftsteller Adalbert Forstreuter: „Wirtschaftsdränge und Wirtschaftsgesinnung unter den Völkern.“ Der Vortragende wird besonders die Fragen des südosteuropäischen Raumes behandeln. Ein vielversprechender, interessanter Vortrag. Eintrittspreis 50 Rpf., mit Hörerkarte 30 Rpf.